

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 10.04.2022

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir wollen froh und glücklich sein. Hallo!

HS: Willkommen, liebe Freunde. Schön mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Danke, dass Sie hier sind. Ein ganz besonderes Willkommen geht an die, die heute zum ersten Mal dabei sind. Schön, dass Sie dabei sind. Es gibt ein altes jüdisches Sprichwort, das sagt, dass ein wenig Licht viel Dunkelheit vertreibt. Ihre Freundlichkeit bewirkt etwas. Danke, dass Sie hier sind. Wir lieben Sie.

BS: Das ist ein guter Satz. Ich bin immer wieder froh, dass wir zusammen Gottesdienst feiern. Schön, dass Sie dabei sind. Wir sind sehr froh, dass Sie hier sind und wir glauben, dass Sie in Ihrer Welt so ein Licht sein können. Wo auch immer Sie hingehen, bringen Sie das Licht von Jesus Christus mit. Das bewirkt einen Unterschied. „Herr, danke, dass du uns hierher gerufen hast. Danke, dass wir dein Volk sind. Vater, wir bitten, dass dein Heiliger Geist unser Leben auf wunderbare und tiefe Weise bewegt. Herr, wir glauben an dich, wir vertrauen dir und wir lieben dich. Wir beten das im Namen Jesu, Amen.“

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Matthäus 16,24-27 (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 16: „Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen. Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen! Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und jedem das geben, was er für seine Taten verdient.“ Amen.

Interview – Lisa Bevere (LB) und Bobby Schuller (BS)

Lisa Bevere ist Autorin, Rednerin und Mitgründerin von Messenger International, ein Dienst, der Einfluss auf viele Millionen Menschen weltweit hat. Sie spricht auch zu Frauen über das Thema Identität in Christus finden. „Ich glaube wirklich, dass wir unseren Weg in unsere Zukunft hineinschreiben können.“ In ihrem neuen Buch ‚Wütend werden ohne es zu vergeigen‘ geht es darum, wie wir die Bibel und das Gebet nutzen können, um mit unseren negativen Emotionen umzugehen.

BS: Lisa, hallo! Wir sind froh, dass Sie hier sind. Es ist ja schon eine Weile her. Sie sind heute das erste Mal in unserem neuen Kirchengebäude in Irvine. Herzlich Willkommen, wir freuen uns, dass Sie wieder bei uns sind.

LB: Das ist wunderbar.

BS: Wir lieben sehr, was Sie und John bei ‚Messenger International‘ getan haben. Erzählen Sie uns davon, wie es läuft. Wie geht es Ihrem Dienst?

BS: Wow, das ist wunderbar. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Meilenstein. Ich weiß noch, wie meine Schwester Angie und ich an der Oral Roberts University waren. Sie und John hatten so einen großen Einfluss auf viele Studenten, die gerade ins Studium starteten. Viele waren auf der Suche nach geistlichen Eltern und Sie sind das für uns geworden. Ich weiß, dass Sie das immer noch sind. Es ist großartig zu sehen, wie Gott Ihren Dienst in den letzten Jahren verzehnfacht hat und zu sehen, was Sie erreicht haben. Meinen Glückwunsch dazu.

LB: Danke, wir mögen unsere Arbeit sehr.

BS: Ich finde dieses Buch großartig. Das ist ein wunderbares Buch mit dem Titel „Wütend werden ohne es zu vergeigen“. Erzählen Sie uns davon, wie es zu diesem Buch kam.

LB: Ich bin halbe Sizilianerin, ich war also wütend und habe es vergeigt.

BS: Ja.

LB: Ich schreibe Bücher, die ich selbst lesen sollte. Gott erlaubt uns, wütend zu werden aber nicht mit unserem Zorn zerstörerisch zu sein. Die Bibel ist ganz klar in diesem Punkt. Sie sagt, dass der Zorn eines Mannes oder einer Frau keine gerechte Tat Gottes hervorbringt. Jetzt gerade gibt es viele Menschen, die sehr wütend sind und viele Gelegenheiten haben, dass zu äußern.

Darum gibt es so viele Beleidigungen, so viel Wut und Unbarmherzigkeit bei Menschen. Ich möchte, dass die Menschen verstehen, dass es in Ordnung ist, wütend zu sein. Aber es ist nicht gut, zerstörerisch zu sein. Gott wird wütend. Wenn Gott wütend wird, dann wendet er sich ab, damit wir umkehren können. Manchmal schaue ich meinen Mann an und sage: „Ich muss mich jetzt wie Gott verhalten. Ich werde mich von dir abwenden, damit du umkehren kannst.“

BS: Streiten Sie sich überhaupt mal mit Ihrem Mann?

LB: Ja, Ich bin zur Hälfte Sizilianerin und er ist zu 75 % Italiener und noch Holländer. Wir haben gar keine Chance, nicht zu streiten.

BS: Ja, das ist großartig.

LB: Wir sind sehr anstrengende Menschen.

BS: Aber das ist ein wichtiger Teil in der Ehe, oder? Verheiratete Menschen, die sich lieben, werden Konflikte haben.

LB: Ich habe mit meinem Mann immer so gesprochen, als sei er mein Gegner. Gott hat gesagt: „Ihr seid keine Gegner, ihr seid innige Verbündete.“ Verbündete greifen nicht die Schwächen des anderen an. Verbündete sprechen die Stärken des anderen an. Also fing ich an mich zu fragen, ob ich meinen Mann so anspreche wie er es braucht. Denn die Wahrheit ist: wenn man gehört werden will, dann muss man die Dinge so sagen, wie man sie selbst hören möchte. Ich mag es nicht, wenn Menschen mich angreifen. Ich mag es nicht, wenn Menschen mich verurteilen. Ich mag es nicht, wenn Menschen mich anschreien. So habe ich aber mit meinem Mann geredet und darum hat er mich nicht gehört. Ich habe damit nur etwas in ihm ausgelöst. Alles hat angefangen, sich zu verändern, als ich mich verändert und angefangen habe, mit ihm so zu sprechen, wie ich auch möchte, dass man mit mir spricht.

BS: Das war für Sie also eine Entwicklung von „GEGEN meinen Mann kämpfen“ hin zu „MIT meinem Mann kämpfen“.

LB: Ganz genau.

BS: Das ist der Wechsel, den viele Menschen verpassen. Es geht nicht darum, nicht zu streiten. Sondern es geht darum, miteinander zu streiten und nicht gegeneinander.

LB: Für etwas zu streiten ist die größte Herausforderung!

BS: Für Sie als Sizilianerin ist das wichtig.

LB: Ja, das ist es. Ja, Familie. Bei allem geht es um die Familie.

BS: Das war ein Witz, aber es gilt für uns alle.

LB: Ich hab's verstanden, ich hab's verstanden.

BS: Für uns alle gilt und das ist wichtig: wenn man FÜR etwas kämpft, dann ist das Teil davon, sich in unseren Beziehungen lebendig zu fühlen. Wenn man FÜR seine Ehe kämpft, FÜR seine Familie, FÜR seinen Glauben oder andere wichtige Dinge, dann zieht einen das näher an Menschen heran, oder?

LB: Und wenn Sie Zorn unterdrücken, dann kommt er woanders auf zerstörerische Weise heraus. Viel zu viele Menschen wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Jedes Paar, jede Familie braucht Werkzeuge, mit denen sie bauen können. John und ich als Italiener und Sizilianer haben vor unseren Kindern viel gestritten. Wenn wir beim Essen saßen, dann haben wir gesagt: „Entschuldigt uns mal kurz.“ Wir sind dann rausgegangen und hatten eine kleine Diskussion. Ich kam dann wieder rein und habe gesagt: „Wisst ihr noch, wie ich gerade mit eurem Vater gesprochen habe? Das war respektlos.“ Meine Jungs haben dann gesagt: „Ja, das wussten wir, aber wir sind froh, dass du das auch weißt.“

Dann ist mein Mann reingekommen und hat gesagt: „Wisst ihr noch, wie ich gerade mit eurer Mutter gesprochen habe? Das war sehr barsch, das war falsch.“ Sie haben dann gesagt:

„Wir wissen das auch.“ Wir waren also keine perfekten Eltern, aber wir haben es gut gemacht. Man baut etwas Gesundes, wenn man wütend werden kann, ohne es zu vergeigen.

Man stellt sich einer Sache und sagt: „Ich werde es von jetzt an besser machen.“ So wird das zu einer Gewohnheit. Zerstörerische Wut kann zu einer Gewohnheit werden aber, konstruktive Wut kann auch zu einer Gewohnheit werden.

BS: Das ist ein wichtiger Teil des Lebens als Nachfolger Jesu. Das ist etwas, das wir gut machen sollten. Ich möchte Sie ermutigen, dieses Buch zu kaufen: „Wütend werden ohne es zu vergeigen.“ Es ist zurzeit nur auf Englisch erhältlich. Lisa, vielen Dank für dieses tolle Buch.

LB: Gerne.

BS: Schön, dass Sie hier waren, wir schätzen Sie.

LB: Es ist eine Ehre, vielen Dank.

BS: Gott segne Sie, Gott segne Sie.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wo auch immer Sie sind: Strecken Sie Ihre Hände aus als Zeichen des Empfangens. Wir sprechen unser Bekenntnis: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Das Kreuz der Veränderung!

Heute reden wir gemeinsam über das Thema „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir“. Bei uns heute bedeutet „das Kreuz auf sich nehmen“ wahrscheinlich etwas ziemlich Anderes als zurzeit von Jesus. In seiner Zeit, zur Zeit der Märtyrer, bedeutete das ganz wörtlich gekreuzigt zu werden. Bei uns heute werden Sie, vor allem in den USA oder wenn Sie in einem anderen Land mit einer Demokratie leben, wahrscheinlich keine Strafe dieser Art für Ihren Glauben erleben. Aber es gibt andere Kreuze für uns Christen, die leicht zu vernachlässigen sind. Wir befinden uns gerade in der Fastenzeit und während dieser Zeit steuern wir auf Ostern zu. Ich werde mein Bestes geben, uns daran zu erinnern, dass z.B. seine Feinde zu lieben bedeutet, sein Kreuz auf sich zu nehmen. Großzügig zu sein bedeutet, sein Kreuz auf sich zu nehmen. Gnädig zu sein bedeutet, sein Kreuz auf sich zu nehmen. Demütig zu sein bedeutet, sein Kreuz auf sich zu nehmen. Keine Anerkennung zu bekommen, bedeutet, sein Kreuz auf sich zu nehmen. Jesus lehrt uns, unser Leben auf diese Art zu leben. Aber auf der anderen Seite dieser Kreuzigungen kommt die Auferstehung. Ich möchte uns daran erinnern, dass es eine große Belohnung dafür gibt. Ich meine damit nicht nur, in den Himmel zu kommen oder reich zu werden. Ich meine damit ein Leben, das vor Freude überfließt. Vor Freude überfließt. Wir werden darüber sprechen. Zuerst müssen wir aber verstehen, wie schrecklich, hässlich, abstoßend und ekelhaft das Bild vom Kreuz war und ist. Es ist in der Tat erstaunlich, dass Christen und Jesus Christus selbst das Bild vom Kreuz nahmen. Durch das, was Jesus damit erfüllt hat, wurde es in etwas Wundervolles verwandelt. Es ist heutzutage das bekannteste religiöse Symbol. Aber das war es nicht im ersten Jahrhundert. Der Autor Tom Holland berichtet von dem ersten beheizten Pool auf dem Berg Esquilin außerhalb des antiken Rom. Das war drei oder vier Jahrzehnte bevor Jesus geboren wurde. Niemand wusste, dass dieser schreckliche Ort eines Tages einer der reichsten und schönsten Plätze in Rom sein würde. Hinter mir sehen Sie eines der berühmten Bäder. Bevor diese Gebäude außerhalb des Porta Esquilina errichtet worden sind, gab es dort einen Ort, der „Sensorium“ hieß. Dort wurden Menschen gekreuzigt, und zwar nicht irgendwelche Menschen. Die Römer haben keine Diebe oder Mörder gekreuzigt. Die Kreuzigung wurde für einen Typus Mensch aufgehoben und nur für diesen allein: einen rebellischen Sklaven. Während dieser Zeit konnte man im Sensorium Kinder, Frauen und alte Menschen über Tage hinweg sterben sehen. Sie wurden am Leben gehalten, um von den Römern auf diese schreckliche Weise zu Tode gequält zu werden. Das Römische Reich ist durch Kriege gewachsen. Wenn ein römischer General eine Gegend erobert hatte, dann brachte er die ganze Kriegsbeute mit – sofern er nicht alle Menschen getötet hatte. Das waren Gold, Silber, Handschriften und Wandteppiche. Aber vor allem Sklaven. Wenn sie mit einem Triumphmarsch nach Rom zurückkamen, dann konnte man die ganze Beute sehen, das ganze Kriegsgut. Aber man konnte auch eine lange Schlange von tausenden von Menschen sehen: Männer, Frauen und Kinder aus allen eroberten Regionen. Diese wurden dann lebenslang die Sklaven von anderen. Manche wurden Gladiatoren, andere machten andere Dinge, von denen ich in einer Kirche lieber nicht spreche. Manchmal kam es vor, dass diese Sklaven sich gegen ihre Herren auflehnten.

Wenn das passierte, dann hat man sie zur Schau gestellt und sie nicht etwa auf humane Weise getötet, wenn es das überhaupt gibt. Sondern man hat sie gekreuzigt. Kreuzigung bedeutet, dass der Mensch entweder an ein Kreuz genagelt oder daran festgebunden wurde. Das konnte man auf vielerlei Weise machen. Manchmal wurden die Arme über den oberen Balken des Kreuzes gehängt. Manchmal wurden sie an der Seite festgemacht. Wenn eine junge Frau gekreuzigt wurde, hat man sie sehr oft mit dem Rücken nach vorne gekreuzigt. Damit nicht noch mehr Ärger als nötig entsteht. Vor der Kreuzigung wurden dem Opfer alle Kleider herunter gerissen inklusive der Unterwäsche. Alle intimen Teile konnte man dann sehen. Sie wurden bis kurz vor die Ohnmacht verprügelt, ausgepeitscht und dann aufgehängt. Dann wurden sie an der Hauptstraße zur Schau gestellt, damit jeder sehen konnte: das passiert mit Sklaven, wenn sie sich gegen ihre Herren auflehnen. Eine der berühmtesten Kreuzigungen war am Ende des Dritten Sklavenkrieges, den Crassus und Pompeius beendeten, zwei bössartige römische Generäle. Sie kennen vielleicht den Namen „Spartakus“, der einen großen Aufstand gegen Rom angeführt hat. Als der letzte Kampf verloren ging, wurden 6000 Sklaven entlang der Straße in die Stadt gekreuzigt. Es gab ein weiteres Gesetz über Sklaven. Wenn ein Sklave seinen Herren tötete, dann wurden alle Sklaven dieses Herrn umgebracht. Wenn man also zehn Sklaven hatte und einer davon hatte seinen Herrn umgebracht, dann wurden die anderen neun auch gekreuzigt. Es gibt den berühmten Fall des Senator Secundus. Er hatte 400 Sklaven und einer davon hatte ihn umgebracht. Man hatte dann versucht, die Hinrichtung der anderen Sklaven zu verhindern, weil die meisten davon Frauen und Kinder waren. Aber Gesetz war Gesetz und so wurden alle gekreuzigt. Können Sie sich ein gekreuzigtes Kind vorstellen? Können Sie sich vorstellen, so etwas selbst zu tun? Das ist Rom. Rom ist böse. Selbst wenn es nur so halb schlimm wäre, verstehe ich immer noch nicht, warum wir Rom rom-antisieren. Das soll kein Wortspiel sein, Rom war wirklich schrecklich. Nachdem diese Männer, Frauen und Kinder tagelang gequält worden und dann schließlich gestorben sind, hat man sie dann noch für einige Tage hängen lassen, damit die Vögel das Fleisch abfressen. Danach haben Bestatter, die in rot gekleidet waren und Glocken hatten, die Menschen vom Kreuz genommen. Sie haben die Körper dann zu offenen Gräbern gebracht und sie da zurückgelassen. Der Gestank reichte für lange Zeit bis zur Porta Esquilina. Dort passierte erst mal nichts mehr. Schließlich waren dort Paläste und andere Dinge auf dem Berg errichtet. Haben wir ein Bild davon? Alles erbaut auf tausenden Körpern von unschuldigen Menschen. Das wurde tatsächlich zu einem literarischen Mittel in vielen Wild-West-Büchern: der Berg Esquilin. Was ich damit sagen will und das ist doch ein tolle Art und Weise eine Predigt zu beginnen, oder? So hell und fröhlich. Warum erzähle ich Ihnen das alles? Der Grund ist, dass diese Hinrichtungsart schließlich in Israel ankam. Zu dieser Zeit wurden in Israel manche Zeloten oder andere Aufrührer gekreuzigt - jeder Rebell, jeder der von Rom besiegt war, wenn er sich gegen Rom erhob. Zur Zeit von Jesus hätten Sie viele Ihrer Freunde, normalerweise junge Männer, an der Straße nach Jerusalem hängen gesehen. Oder gekreuzigt auf dem Weg nach Cäsarea oder einer der Städte, in der Sie gelebt hätten. Wenn Jesus sagt: „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir“ dann redet er von einem wirklich schrecklichen Folterinstrument. Er redet von der schlimmsten, schlimmsten Art zu sterben, die man sich zu der Zeit vorstellen konnte. Etwas, das die meisten Menschen damals wahrscheinlich schon mal gesehen hatten. Man wollte ja, dass alles es sehen. Darum ging es ja. Das Großartige am Kreuz ist trotzdem, dass es vor der Auferstehung kommt. Mit so einem hohen Preis kommt auch eine hohe Belohnung, Vielleicht tragen viele von Ihnen, auch wenn Sie zuschauen, gerade heute ein Kreuz. Vielleicht durchleben Sie gerade eine schreckliche Zeit und Sie wissen nicht, wie Sie da durchkommen werden. Denken Sie daran, dass wir nicht einem Jesus folgen, der noch immer am Kreuz hängt. Wir dienen einem Jesus, der von den Toten auferstanden ist. Wenn wir ihm zum Kreuz hin folgen, dann folgen wir ihm auch zur Auferstehung. Er wird es nicht zulassen, dass Sie mit ihm sterben, ohne Sie von den Toten aufzuwecken. Wo auch immer er hingehet, dort gehen wir auch hin. Ja, wenn er ins Grab geht, dann gehen wir mit. Aber wenn er aufersteht, dann stehen wir mit ihm auf. Ich möchte, dass Sie wissen, dass Sie durch alles, was Sie erleben, hindurchkommen werden. Sie werden das, was sie gerade erleben, überstehen. Sie und Christus zusammen. Ich verspreche Ihnen das. Das bringt uns zu Matthäus Kapitel 16. Wir haben einmal über den Besuch von Jesus in Cäsarea Philippi gesprochen. Dort fällt dieser berühmte Satz: „Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir.“ Aber er fällt in einem verrückten Kontext. Jesus hat ja seine Jünger dabei und die meisten von ihnen sind junge, sehr konservative, jüdische Teenager. Oder junge Männer in den 20ern. Stellen Sie die sich wie so einen ganz konservativen Christen vor. So sind die Jünger von Jesus.

Sie kommen aus sehr engverbundenen Familien mit Regeln und kleinen Gemeinschaften. Viele von ihnen sind Bauern und stehen im Konflikt mit dieser bizarren römischen Welt, in der sie leben. Jesus bringt diese 12 Jünger aus der Gegend um Galiläa in das Gebiet Cäsarea Philippi. Das ist eine Wanderung von 25 km. Ich garantiere Ihnen, dass jeder von diesen Jungs damals wusste, was in Cäsarea Philippi los war. Ihre Väter waren sicherlich nicht gerade begeistert, als sie gehört haben, dass ihre Söhne dorthin gehen wollen. Das wäre so, als ob Sie zu einem Haufen Kinder auf einer kirchlichen Freizeit sagen: „Ok, gehen wir in einen Strip Club auf der Reeperbahn.“ Diese Jungs wissen, wie Cäsarea Philippi ist. Das ist sozusagen der Vatikan der Anbetung des Pan. Pan ist einer der wichtigsten Götter in der griechischen Mythologie. Er ist halb Ziege und halb Mensch, der Gott der Fruchtbarkeit mit allem, was das mit sich bringt. Er wurde regelmäßig in Cäsarea Philippi angebetet. Die ganze Gegend dort war das Zentrum der Anbetung für den Gott Pan. Wenn man heutzutage nach Israel reist, dann gibt es in dieser Gegend dort zwei berühmte Orte. Einer heißt „Die Pforte zum Totenreich“ und der andere heißt „der Fels der Götter“. Das Bild hier links zeigt den „Fels der Götter“, wo sich alle heidnischen Statuen befanden. Die größte von ihnen sollte der Gott Pan sein. Und das Gebiet hier auf dem rechten Bild ist „die Pforte des Totenreichs“. In Wirklichkeit ist das links von dem anderen. Man müsste die eigentlich vertauschen. Das „Totenreich“ ist ein dunkler, klammer und schattenhafter Ort der Toten. Dort verbringt Pan seine Winter. Wenn der Frühling kommt, verlässt er seine Höhle und bringt den Feldern Fruchtbarkeit. Ja, genau so, wie Sie es gerade denken, wenn Sie daran denken. So hat man sich damals das Universum vorgestellt. Man hatte also die ganze Zeit dieses gigantische Ding. Man feierte Feste, bei denen Männer und Frauen, Priester und Priesterinnen zusammenkamen. Man hatte Ziegen dabei und alle machten sich nackt bei diesen Abendzeremonien mit Rauch, Feuer und dunkler Musik. Die Ziegen und die Männer und Frauen trieben unmoralische Dinge miteinander und es waren hunderte von Leuten. Das war so ein lautes Schreien und Kreischen und Brüllen, dass man das „Pandämonium“ nannte – ein Ort des Grauens. „Pandemonium“ – ein furchtbarer Ort. „Pan“ bedeutet später übrigens „viele“ oder „alle Dinge“. Wegen der vielen Gesichter, die Pan hat. So entwickelt sich die Sprache, wir haben darüber schon darüber gesprochen, darum sage ich jetzt nicht so viel dazu. Aber das wird zu dieser furchtbaren, schrecklichen Zurschaustellung. Dorthin bringt Jesus seine Jünger. Stellen Sie sich vor, wie sie auf einem Berg stehen und all das sehen. Einer von den Jüngern sagt: „Oh... Hammer, wenn mein Vater wüsste, dass ich hier bin... ich wäre in echten Schwierigkeiten.“ Das sind diese jüdischen Jungs, bei denen es um Reinheit geht. Die dürfen noch nicht einmal die Gebote brechen, die sich um zwei Stoffarten in einem Kleidungsstück drehen. Und dann sehen die so etwas! Das ist nicht die Welt, in der sie leben. Es geht noch weiter. Sie stehen da und Jesus sagt noch gar nichts. Er sieht seine Jünger an und fragt: „Für wen halten die Menschen mich?“ Und die Jünger wollen mit einem Auge nicht dahin sehen und mit dem anderen Auge schon. Dann sehen sie Jesus an. Petrus als der Ältteste muss antworten. Er sieht Jesus an und sagt: „Manche sagen, du seist Johannes der Täufer, der wiedergekommen ist. Manche sagen, du seist Elia und wieder andere denken, du seist Jeremia.“ Jesus sieht Petrus an und fragt: „Und für wen hältst du mich?“ Voller Mut sagt Petrus: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Dann sagt Jesus diesen Satz, der das größte Kompliment ist, das ein Rabbi seinem Schüler machen kann. Wenn jemand die bestmögliche Antwort gegeben hatte, dann war es üblich so etwas zu sagen. Jesus sagt: „Du kannst dich wirklich glücklich schätzen, Simon, Sohn von Johannes, Sohn von Jona. Von sich aus kommt ein Mensch nicht zu dieser Einsicht. Diese Erkenntnis hat dir mein Vater im Himmel gegeben.“ Und dann fügt er noch diesen kleinen Satz hinzu: „Ich sage dir, du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen. Die Pforten der Hölle werden sie nicht besiegen.“ Übrigens, Protestanten und Katholiken lieben es darüber zu diskutieren, was dieser „Fels“ bedeutet. Was wäre, wenn die Katholiken und die Protestanten Recht hätten? Aber es gibt noch eine dritte Option. Kann ich noch mal das Bild haben, auf dem man sieht, dass Jesus wortwörtlich auf den „Fels der Götter“ und die „Pforte des Totenreichs“ schaut? Das sieht er und dann sagt er so etwas. Vielleicht wird er auf diesem Felsen seine Gemeinde bauen. Mit anderen Worten: „Ich will, dass ihr in die Welt hinausgeht und meine Gemeinde baut – hier bei den Menschen mit den Ziegen. Die im Dreck stecken, die im Schlamm feststecken. Die etwas suchen in ihrem Leben. Ihr müsst diesen Menschen helfen, sie brauchen euch.“ Was wäre, wenn es genau das bedeutet? Was, wenn die Tore, aus denen Pan herauskommt, nicht gegen das bestehen können, was die Jünger an diesem Ort tun sollen? Jesus sagt dann zu Petrus: „Ich werde dir die Schlüssel zu Gottes himmlischem Reich geben. Was du auf der Erde binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein.“

Und was du auf der Erde lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöst sein.“ Das ist ein großartiges Kompliment. Jesus sieht seine Jünger dann an und sagt: „Ich muss euch noch etwas sagen. Ich werde schon sehr bald nach Jerusalem gehen und die Hohepriester und Gesetzeslehrer werden mich umbringen. Aber am dritten Tag werde ich wieder zum Leben auferstehen.“ Wissen Sie noch, wer dann wieder darauf antwortet? Es ist wieder Petrus. Aber was sagt er? „Niemals, Herr! Das soll dir niemals passieren!“ Das sieht sehr fürsorglich aus, wenn er das sagt. Wie eine Mutter, die einem Soldaten, der der Armee im Krieg beitreten will, sagt: „Mach das nicht. Bleib in Sicherheit, bleib zu Hause.“ Das sieht sehr fürsorglich aus. Aber was sagt Jesus? Er sagt: „Weg mit dir, Satan! Weg mit dir, Satan! Du wirst zu einem Stolperstein für mich.“ Achten Sie darauf, wie Jesus vom „Fels, auf den ich meine Gemeinde baue“ zu dem „Stolperstein“ kommt. „Was du da sagst, ist menschlich gedacht, aber Gottes Gedanken sind anders.“ Warum sagt Jesus das? Ich weiß, Sie haben mich das schon eine Million Mal sagen hören, aber nur als kurze Wiederholung: ein Jünger ist nicht einfach nur ein Nachfolger oder ein Schüler. Ein Talmid im Hebräischen ist ein Mensch, der alles tut, was er seinen Rabbi tun sieht, wenn dieser zu ihm kommt und sagt: „Folge mir nach.“ Petrus macht also alles, was Jesus macht. Wenn Jesus nach links geht, was macht Petrus dann? Er geht nach links. Wenn Jesus in ein Boot steigt, was macht Petrus? Er steigt in ein Boot. Wenn Jesus sein Netz auswirft, was macht Petrus? Er wirft sein Netz aus. Wenn Jesus jemanden heilt, was macht Petrus? Sagen Sie es laut. Er heilt jemanden. Wenn Jesus auf dem Wasser läuft, wenn Jesus auf dem Wasser läuft, was macht Petrus? Er läuft auf dem Wasser. Man tut, was der Rabbi tut. Wenn Jesus nach Jerusalem geht, was muss Petrus tun? Wenn Jesus am Kreuz stirbt, was muss Petrus tun? Ich denke, das ist also nur scheinbar Sorge um Jesus, wenn Petrus das sagt. In Wirklichkeit ist das Sorge um sich selbst. Das zeigt sich dann auch kurze Zeit später, als er Jesus drei Mal verleugnet. Als Antwort auf sein „Niemals Herr, geh nicht nach Jerusalem“ sagt Jesus: „Weg mit dir, Satan. Du sorgst dich nicht um Gottes Dinge, sondern du sorgst dich nur um dein Leben, du sorgst dich nur um die Welt.“ Markus berichtet dann, dass Jesus zu der ganzen Menschenmenge sprach. Welche Menschenmenge? Das Pandämonium. Mit lauter Stimme ruft er zu jedem, auch zu seinen Jüngern: „Jeder!“. Jesus ist ein Rabbi. Voller Leidenschaft! Das ist nicht verrückt, so sind Rabbis. Das ist der Grund, warum ihm Menschen folgen. Voller Leidenschaft, voller Kraft und Vollmacht. „Jeder, der zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen...“ und jetzt kommt das Wort: „...und mir nachfolgen.“ Tun, was ich tue. „Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen. Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen!“ Man kann sich richtig vorstellen, wie das Echo von Jesus Stimme vom „Fels der Götter“ und von der „Pforte des Totenreichs“ zurückhallt und die Menschen im Herzen trifft. Gott in Menschengestalt ruft sie zur Umkehr und zum Kreuz. Haben sie angehalten und geschaut? Vielleicht, ich weiß es nicht. Ich denke nicht, dass man Jesus, wenn er eine Menschenmenge anschreit, leicht ignorieren kann. Wenn Jesus das vor Petrus schreit, der gesagt hatte: „Niemals, Herr, niemals“ dann bedeutet das, dass jeder, der zum Kreuz kommt, eine große Belohnung erben wird. Vergessen Sie diesen letzten Gedanken nicht. Wenn Jesus ans Kreuz geht, was macht Petrus dann? Sagen Sie es. Auf geht's, sprechen Sie es aus. Wenn Jesus von den Toten auferweckt wird, was macht Petrus? Sehen Sie? Auferstehen! Jesus Christus nachzufolgen ist das Beste. Aber wenn Sie Jesus Christus in den Himmel folgen wollen, dann müssen Sie ihm zuerst ins Grab folgen. Dieser merkwürdige Gegensatz gehört zum Christsein dazu. Er gehört zur Nachfolge dazu. Ja, wir wollen die Belohnung, ein erfülltes und reiches Leben der Freude. Ein Leben des Glücks, der Liebe, des Himmels, der großartigen Kirche, der tollen Gemeinschaft. Aber es gibt auch einen hohen Preis dafür. Dieser Preis ist hoch, aber es ist für jeden unterschiedlich. Ich möchte, dass Sie wissen, dass Sie diese Belohnung bekommen werden, wenn Sie den Preis bezahlen. Nebenbei gesagt: ist das schlecht, wenn man eine Belohnung will? Ich kann mich noch an eine Freundin erinnern, die anderen Menschen helfen wollte. Sie hat sich immer schlecht gefühlt, weil der einzige Grund dafür war, dass sie irgendeine Belohnung dafür wollte. Ich sagte: „Das ist großartig!“ In der Bergpredigt liest man, dass Jesus gesagt hat, unsere linke Hand soll nicht wissen, was die rechte tut. Aber er spricht auch über die Belohnung, die wir von Gott wollen. Das Wort für „Belohnung“ ist eines der stärksten Worte, die Jesus in seinen Predigten verwendet. Der Grund, warum wir Jesus folgen, ist doch nicht einfach, um etwas moralisch Richtiges zu tun. Oder weil wir das sollten oder dazu verpflichtet wären. Wir tun das wegen der großen Belohnung: die Auferstehung, Ehre, ein erfülltes Leben. Das ist es wert! Jesus ist unser Bruder.

Gott ist unser Vater. Er will das Beste für uns. Er ist nicht wütend über Sie. Er will nicht, dass Sie leiden. Er will nichts Schlechtes für Ihr Leben. Er will, dass Sie ein Leben erfüllt von Freude haben. Freude aber hat einen Preis. Sie hat einen Preis. Damit komme ich gleich zum Ende. Einer der höchsten Preise, eines der größten Kreuze, das wir als Christen tragen, ist genau dieses erste Kreuz. Das Kreuz der Veränderung. Wenn wir oder wenn die Dinge um uns herum sich ändern, und wir da nicht mitgehen, dann zahlen wir einen sozialen Preis dafür, Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft zu lieben. Es gibt immer, immer, immer diesen sozialen Preis der Nachfolge. Wenn Sie das in Ihrer Nachfolge noch nicht erlebt haben, dann stimmt womöglich etwas nicht. Denken Sie daran, was Jesus gesagt hat: „Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn die Menschen euch beleidigen, verfolgen und zu Unrecht anklagen.“ Warum? Weil sie das den Propheten auch schon angetan haben. Das bedeutet, dass ihr etwas richtig macht. Aber verflucht seid ihr, wenn alle immer nur Gutes über euch sagen. „Alles ist gut.“ Warum? Weil sie das auch über die falschen Propheten gesagt haben. Es ist wie in dem Sprichwort, das ich manchmal zitiere: „Wenn du noch keinen Feind hast, dann besorg dir einen.“ Ich meine das ein bisschen ernst und ein bisschen scherzhaft. Aber wenn wir für etwas leben, das uns wirklich wichtig ist, dann wird das für andere Menschen ein bisschen unbequem sein. Das ist okay! Das gehört zur Freiheit im Reich Gottes dazu. Ich denke, dass wir manchmal schwierige Veränderungen erleben, wenn es diesen sozialen Preis der Nachfolge gibt. Einer der größten Preise ist dieses sich-auseinander-entwickeln, erst recht, wenn wir von Freude und Leben erfüllt sind. Vielleicht haben Sie das schon mal erlebt. Ich kann mich noch an meine Schulzeit erinnern. Ich war 16 und hatte Freunde, mit denen ich immer Basketball gespielt habe. Das waren keine besonders schlechten und keine besonders großartigen Leute. Wir waren ein Haufen Typen, die jeden Tag nach der Schule Basketball gespielt haben. Sie waren meine einzigen Freunde. Ich wohnte an einem neuen Ort und sie waren alles, was ich hatte. Sie waren nette Typen. Aber wir haben viele Kraftausdrücke gebraucht und uns dauernd über hohles Zeug unterhalten. Ich weiß noch, wie ich ein radikales Wunder erlebt habe, mein Umkehrerlebnis. Danach habe ich gemerkt, wenn wir zusammen abhingen, wie wir uns langsam auseinanderentwickelt haben. Ich fand ihre Witze nicht mehr lustig. Ich mochte Basketball, aber die Gesellschaft nicht mehr. Es hat sich nicht mehr gut angefühlt. Ich meine das überhaupt nicht verurteilend, das waren keine schlechten Leute und ich war nicht besser als sie. Aber mit der Zeit passierte in meinem Leben etwas, so dass es nicht mehr hinein gepasst hat. Schließlich kam die Zeit, in der ich nicht mehr mit ihnen Basketball gespielt habe. Wir hatten weiterhin miteinander zu tun und blieben Freunde und das alles war gut. Aber ich hatte eine Zeit der Einsamkeit ohne Freunde. Ich liebte Gott von ganzem Herzen, aber ich spürte auch diese Einsamkeit. Die Versuchung ist dann manchmal da, in diese alten Gruppen, wo man vielleicht nicht mehr hingehört, zurück zu gehen. Man passt nicht mehr rein, denn man fühlt sich einsam. Übrigens, tun Sie das nicht, wenn es Ihnen gerade so geht. In diesen Zeiten bereitet Gott Ihr Leben oft auf neue Freunde vor, die Sie dahin bringen werden, wo Sie hin sollen, um Ihre Bestimmung zu leben. Das wird voller Freude sein, voller Auferstehungsleben und Kraft. Tatsächlich habe ich in dem Fall damals nach Monaten der Einsamkeit eine Jugendgruppe gefunden. Die hieß „One Eighty“, dort habe ich viele Freunde gefunden. Einer meiner engsten Freunde hieß Chris Presley, der ältere Bruder von Hannah Presley, die jetzt Hannah Schuler heißt. Hi Hannah! Meine Frau. Ich sehe Chris nachher noch. Wir werden Karten spielen. Ich denke daran, wie Gott mein Herz für diese Freundschaft vorbereitet hat und für die Freundschaft mit Hannah. 30 Jahre später ist sie immer noch voller Leben und Freude. Aus diesem Grund sagt Jesus mal etwas. Die Jünger von Johannes dem Täufer kommen zu ihm und nennen ihn Rabbi. Johannes der Täufer war sehr streng, er war ein Essener. Die waren so etwas wie Mönche und sehr streng. Diese Jünger kommen zu Jesus und sagen: „Rabbi, warum fasten deine Jünger nicht?“ Jesus sieht sie an und im Griechischen steht dann: „Weil sie aufgeregt sind.“ Es sind glückliche Menschen! Das ist die offensichtlichste Antwort aller Zeiten. Jesus sagt ihnen: „Wenn man mit dem Bräutigam auf der Hochzeit ist, dann fastet man doch nicht. Sie sind glücklich.“ Dann sagt er: „Man flickt ja ein altes Kleidungsstück auch nicht mit neuem Stoff. Wenn man es wäscht, reißt es an der Stelle. Man nimmt ja auch keinen neuen Wein...“ – Wein ist ein reichhaltiges Symbol im Judentum und im Christentum sollte es das auch sein. „Man nimmt ja auch keinen neuen Wein und füllt ihn in alte Weinschläuche.“ Sonst passiert was? Der Weinschlauch wird aufplatzen. Wir sind hier in Kalifornien, einem Weinland. Temecula, Sonoma, Napa. Meine Schwester wohnt in Paso Robles und Israel sieht aus wie Kalifornien. Israel ist wie Italien auch ein Weinland.

Voller Weinstöcke und Weinberge, mit gutem Käse, guten Weinen, gutem Brot und guten Bauernhöfen. Viele Menschen stellen ihren eigenen Wein her, das ist normal. Wenn Sie in ein Haus in einem Weinland kommen, dann sehen Sie vielleicht Korbflaschen mit neuem Wein. Korbflaschen sind diese 15-Liter-Glasteile, die voll mit gesüßtem Wein sind. Dieser Zucker gärt zu Alkohol und das Gas wird freigesetzt. Darum hat man diese Gärröhrchen, die nach oben steigen. Während der Wein gärt, fängt er an zu wirbeln. Wenn man an Tag drei oder vier schaut, wird er sogar ein bisschen warm. Man sieht dann, wie er sich bewegt wie ein Whirlpool, als ob er lebendig wäre. Aber das ist er nicht. Das ist echt cool, das zu sehen. Schließlich wird der Wein dann in Fässer gefüllt. Aber lustig ist, dass die Winzer hier versehentlich neuen Wein in Glasflaschen gefüllt haben. Sie nehmen Wein, der noch nicht fertig gegärt ist, weil sie es eilig hatten oder einfach nicht lange genug gewartet haben. Der Wein kommt in diese Glasflaschen und dann auf den Kühlschrank oder in einen Wandschrank oder so. Um zwei Uhr nachts hören sie dann plötzlich etwas wie einen Schuss. Pop! Pop! Pop! Pop! Wenn die Winzer dann in die Küche kommen, um herauszufinden, was das war, dann ist der ganze Boden rot und sie denken, das sei Blut. Aber was ist es? Das sind Weinflaschen, die noch nicht fertig gegoren waren. Sie explodieren und zerbersten. Zur Zeit von Jesus passierte das dauernd, Menschen haben neuen Wein in einen alten Weinschlauch gefüllt und der ist geplatzt. Wein gibt es auf der ganzen Welt und besonders in Israel. Denken Sie daran, dass wir Sie nicht überzeugen wollen, mehr zu trinken, okay? Das ist nur ein Symbol. Wein ist weltweit ein Symbol für Freude, Feiern und Freundschaft. Wein. Da geht es um Menschen, die zusammen sitzen, eine Hochzeit feiern und das Gute im Leben genießen. Dafür steht Wein. Vielleicht sind Sie in Ihrem Leben auch von Freude erfüllt und anderen Menschen gefällt das nicht. Vielleicht passt Ihre Freude nicht mehr zu anderen, während Sie sich verändern. Ich glaube, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der Menschen immer weniger damit klarkommen, wenn andere glücklich sind. Das ist verrückt. Ich weiß nicht, worum es dabei geht. Aber wenn man jemanden öffentlich glücklich sieht, dann denken viele Menschen zwei Dinge. Entweder Nummer 1: „Die müssen unmoralisch sein. Die tun bestimmt etwas Falsches oder Böses. Oder die klauen oder was auch immer...“ Da geht es um Neid. „Die sind unmoralisch, Die machen bestimmt etwas Falsches.“ Oder Nummer 2: „Die sind dumm. Die sind einfach glücklich, weil sie dumm sind.“ Glück wird also abgelehnt mit dem Verweis auf entweder Dummheit oder Unmoral. Aber das ist nicht wahr. Das ist überhaupt nicht wahr! Ich glaube sogar, dass das glücklichste Leben, das man haben kann, ein Leben mit Gott ist: voller Freude, wenn man das Richtige tut. Nicht Gesetzlichkeit oder religiöses Zeug. Sondern einfach Gott kennen und das Richtige tun, auf dem richtigen Weg gehen. Das ist ein Leben voller Freude. Das mit den richtigen Menschen zu tun. Einmal habe ich eines der besten Komplimente überhaupt bekommen. Ich war nicht immer ein super glücklicher Mensch. Es gab Zeiten, in denen ich finster und mürrisch war. Es gab Jahre, in denen ich aggressiv und kampfeslustig war. Ich habe vorher mit Lisa darüber gesprochen. Ein Freund von mir sagte etwas, von dem ich glaube, er meinte das ironisch. Er sagte: „Bobby Schuller trieft vor Freude.“ Ich hielt das für ein tolles Kompliment. Ich glaube, er meinte das als Witz. Aber ich habe es angenommen. In jedem Scherz liegt auch Wahrheit. Ich hoffe, dass ich vor Freude triefe. Ich hoffe, dass Sie auch vor Freude triefen. Denken Sie daran, dass das erste Wunder von Jesus die Verwandlung von Wasser in Wein am Ende einer Hochzeit war. Wissen Sie noch, was der Gastgeber zu Jesus gesagt hat? Eine Sache: „Das ist erstaunlicher Wein. Das ist der beste Wein, den ich je in meinem Leben hatte.“ Er sagt zu Jesus: „Normalerweise servieren Menschen...“ – oder vielleicht sagt Jesus das auch, ich weiß es nicht mehr.... Nein, er sagt das zum Bräutigam: „Normalerweise servieren Menschen den besten Wein am Anfang. Wenn dann alle betrunken sind, dann stellt man das billige Zeug hin. Aber du hast den Besten für den Schluss aufgehoben.“ Bitte denken Sie daran, dass wir Sie nicht ermutigen, zu trinken oder sich zu betrinken. Das ist ein Symbol: „Aber du hast das Beste für den Schluss aufgehoben.“ Diesem Gott dienen wir. Ich glaube, dass der Feind das Gute am Anfang bringt und das Schlechte am Ende. Aber Gott bringt das Kreuz am Anfang und am Ende die Auferstehung. Vielleicht gehen Sie gerade durch Schwierigkeiten bei der Arbeit oder in der Ehe oder in der Familie. Ich möchte, dass Sie wissen, dass wir einem Gott dienen, der das Beste für den Schluss aufhebt, Amen? Sie werden da durchkommen, was auch immer Sie gerade erleben. Ich bin stolz auf Sie. Ich bin auf Ihrer Seite. Ich bin gespannt darauf, was Gott in Ihrem Leben tun wird, wenn Sie das Ende erreichen. Herr, wir lieben dich und wir danken dir für deine Freude. Danke, dass nicht jede Veränderung schlecht ist. Ich bete darum, dass Du uns die Bereitschaft gibst, unser Kreuz zu tragen damit wir auch deine Auferstehung erleben. Wir beten das im Namen von Jesus, Amen.